Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **33 (1946)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

selbständige Arbeit über das Thema Altstadtsanierung – ohne alle Nebenabsichten – ist sie uns hochwillkommen.

Im ersten Kapitel stellt sie mit erfrischender Offenheit die Sachlage dar, den jämmerlichen Zustand unserer Altstädte, den Zersetzungsprozeß, dessen letzte Phase in einigen Städten bereits erreicht worden ist. Von besonderem Interesse ist dann der zweite Teil, der geglückte und verunglückte, geplante und durchgeführte Sanierungen aller Art zeigt, alles reich und ausführlich belegt mit ausnahmslos schweizerischen Beispielen. Erschreckend der dritte Teil, der an die Hauptschwierigkeiten heranführt, an die Fragen des Grunderwerbs und der Finanzierung des ganzen Werks. Wir erfreuen uns dabei der Führung eines erfahrenen und sozusagen durch und durchgekochten Mentors: wer als Verantwortlicher in solchen Aufgaben mitten drin steht, weiß die Höhen und Tiefen abzuschätzen.

Sehr anschaulich wird das schwierige Thema, das nach allen Seiten zu überfließen droht, durch die Abbildungen, die ihm in reicher Fülle beigegeben sind – bedrohte, vergehende und vergangene Stadtbilder, wohlgeratene und weniger wohlgeratene Bemühungen, kurzsichtige und weitsichtige Planungen.

Das Ganze ist ein schonungsloser aber nicht pessimistischer Querschnitt durch die Situation von heute. Ein Ausgangspunkt für Arbeiten, die nun – so scheint es – nicht mehr übergangen, nicht mehr länger hinausgeschoben werden dürfen. *B.*

Eine Schweizer Farbenkarte

Im Laufe der letzten Jahre hat der in Winterthur lebende Schriftsteller und Maler Dr. Aemilius *Müller* im Selbstverlag mehrere Hilfs- und Lehrmittel herausgegeben, die der praktischen Farbenkunde in den Schulen und im Gewerbe gute Dienste zu leisten vermögen. Als zweite Auflage der Schweizer Farbmusterkarte ist nun die «*Schweizer Standard-Farbenkarte*» in Form eines handlichen Leinenbandes erschienen. In Handarbeit hergestellte Farbmuster, deren Zahl gegenüber der ersten Auflage verdoppelt wurde, sind, je vier auf einer Buchseite, zu harmonischen Gruppen geordnet und mit deutschen Farbnamen versehen worden.

Mit ihren vierhundert Farben übertrifft die neue, schon durch die seitenweise Zusammenordnung von je vier Farben sehr anregende Publikation selbst die großen amerikanischen und englischen Standardkarten. Die reiche Auswahl an rein dargestellten, benannten Farben erleichtert zwischen Produzent und Verbraucher der verschiedensten farbigen Erzeugnisse eine rasche und genaue Verständigung. Sie vermag bei den Angehörigen ausgedehnter Berufszweige, insbesondere im Textilfach und in der Graphik, aber auch in der Architektur, im Innenausbau und im Kunsthandwerk, die farbige Anschauung zu intensivieren und den sprachlichen Ausdruck zu bereichern. Auf den ersten zwölf Seiten des Buches werden die reinen oder Vollfarben (Farbtöne) eines 48teiligen Farbtonkreises gezeigt, die eine wertgleiche Harmonie bilden. Dann folgen Vierer-Zusammenstellungen, die «verschiedenwertig» sind, aber durch stetige Änderungen der Valeurs sehr schöne Abstufungen ergeben, und zwar meist auf farbtongleicher Grundlage. Für noch weitergehende fachliche Ansprüche hat Dr. Müller einen «Schweizer Farbenatlas» geschaffen.

E. Briner

Wiederaufbau

Tendenzen des holländischen Wiederaufbaus

Wir verdanken die ersten direkten Angaben über den Stand des holländischen Wiederaufbaus dem über Jahresende in der Schweiz anwesenden Chef des Erweiterungsplanes von Amsterdam, Architekt *C. van Eesteren*, der als einer der ersten Stadtplanungsfachleute des Kontinents und als Präsident der Internationalen Kongresse für Neues Bauen in der Schweiz bestens bekannt ist. Das Zerstörungswerk des Krieges in Holland geht aus folgenden Zahlen hervor: 85000 Wohnungen vernichtet, 36000 stark beschädigt, 76000 ziemlich beschädigt, dazu ein Rückstand von 30 bis 40000 Wohnungen. Holland will während mindestens 10 Jahren eine jährliche Wohnungsproduktion von ca. 50000 Einheiten herbeiführen, um das Zerstörte wieder zu ersetzen.

Die Organisation des holländischen Wiederaufbaus ist in einem Ministerium für Wiederaufbau, das eine schon während des Krieges gegründete Zentralstelle ablöst, zusammengefaßt. Angeschlossen sind die regionalen Büros im Rahmen einer Orts-, Regional- und Landesplanung, ähnlich wie bei uns.

Die bedeutungsvollste Nachricht aus Holland, die alle Länder interessieren muß, bezieht sich auf die Tatsache, daß in allen Wiederaufbaugebieten *Grund und Boden in öffentliche Hand übergeführt werden.* Die Landeigentümer tragen ihre Namen in ein öffentliches Register ein, ohne daß ihre Ansprüche heute schon befriedigt werden könnten. Dazu müssen erst noch die Form und die nötigen Mittel gefunden werden. Praktisch kann aber der holländische Wiederaufbauplaner über das zu bearbeitende Areal frei verfügen, was bekanntlich nach heutiger Auffassung Voraussetzung für praktischen Städtebau sein muß. Die Tendenz zur Sozialisierung von Grund und Boden war in Holland schon vor dem Kriege stark ausgeprägt, besonders in den großen Städten. So kann sich zum Beispiel heute die Erweiterung Amsterdams auch in nicht zerstörten Quartieren unter diesen Voraussetzungen frei von der hemmenden privaten Parzellierung vollziehen. Bezüglich der architektonischen und allgemeinen städtebaulichen Tendenzen des holländischen Wiederaufbaus stehen sich verschiedene Auffassungen gegenüber, die noch eine klare Linie vermissen lassen. Wir sind aber davon überzeugt, daß die fortschrittliche und hochentwickelte städtebauliche Tradition des Vorkriegsholland in absehbarer Zeit zur Geltung gelangen wird und daß in diesem Lande städtebauliche Lösungen entstehen dürften, die auch für andere Länder zum Vorbild werden. *a. r.*

Aus Zeitschriften

Domus; La Casa dell' Uomo
Editoriale Domus Mailand

Die früher unter dem Namen «de Arti nella Casa» bekannte Zeitschrift ist Mitte Dezember des vergangenen Jahres neu erstanden und erscheint nun unter dem Namen «DOMUS – La Casa dell' Uomo». Die künstlerische Direktion liegt in den Händen von Architekt *Ernesto Rogers.* Ihm zur Seite stehen als Mitredaktor Architekt *Marco Zanuso* und als Redaktionssekretärin *Julia Banfi.* Der frühere